

## Eine skandalöse Liebesgeschichte

Wisst ihr, welches das teuerste Bild der Welt ist? Pablo Picasso malte 1905 dieses Bild (Beamer): Junge mit Pfeife. Es brachte auf einer Auktion im Mai 2004 104 Millionen Dollar, das sind umgerechnet ungefähr 87 Millionen Euro. Was um alles in der Welt macht dieses Bild so wertvoll? Zum einen hat es eben Pablo Picasso gemacht – alle seine Bilder sind unbezahlbar. Dann ist es von einer außerordentlichen Qualität (das sagen zumindest Kunstkritiker) und es gibt es nur einmal. „Junge mit Pfeife“ – das wertvollste Bild der Welt.

Wodurch wird ein Mensch wertvoll? Wodurch wirst du wertvoll? Wir suchen unseren Wert in ganz unterschiedlichen Dingen: Man fühlt sich zum Beispiel wertvoll, wenn man für andere wichtig ist und Freunde hat, die zu einem stehen. Manche fühlen sich wertvoll, weil sie besonders gut aussehen oder weil sie erfolgreich im Beruf sind. Wieder andere finden Bestätigung in ihrem Besitz bzw. im Geld. Und wieder andere finden ihren Wert bei Gott. Sie vertrauen ihm, und sie wissen sich geliebt von ihm. In der ganzen Bibel finden wir Bestätigungen für diese Liebe Gottes. Nicht nur das Neue Testament führt uns diese Liebe Gottes vor Augen, auch im Alten Testament ist an vielen Stellen davon die Rede. Ein sehr eindrückliches Bild dieser Liebe finden wir im Buch Hosea, einer der sogenannten kleinen Propheten. Nicht, dass er von der Statur her klein war (wobei wir das eigentlich nicht wissen). Das Buch Hosea gehört zu einer Zusammenstellung von zwölf Prophetenbüchern, die wegen ihres Umfangs „kleine Propheten“ genannt werden. Im Buch Hosea finden wir eine Liebesgeschichte, die ihresgleichen sucht. Eine, in der auch Skandale nicht zu kurz kommen und die eine tiefgreifende Bedeutung für jeden von uns hier hat.

Hosea war ein Prophet, ein Sprecher Gottes. Gott sagte ihm etwas und er sagte es den Menschen weiter. Wie das genau vonstattenging, dass Gott zu ihm redete, wissen wir nicht. Vielleicht waren es Eingebungen oder auch deutlich hörbare Worte. Auf jeden Fall hörte Hosea die Worte Gottes und gab sie an die Menschen weiter. Hoseas prophetisches Reden beginnt etwa fünf Jahre vor dem Tod des Königs Jerobeam II. (781 bis 742 v.Chr.). Jerobeam war ein ausgesprochen geschickter König. Er hatte das Nordreich Israels und sein Volk zu wirtschaftlicher und politischer Größe gebracht. Die Menschen waren stolz und selbstbewusst und genossen ihren Wohlstand.

Dann aber stirbt Jerobeam und es kommt zum Umbruch. Politischer Mord und Umsturz sind an der Tagesordnung und schließlich kommt es zum Ende des Nordreiches. Die israelitische Bevölkerung wird nach Assyrien deportiert, ein paar wenige können sich nach Juda flüchten. Aller wirtschaftlicher Wohlstand aus der Zeit Jerobeams hatte keinen Bestand. In wenigen Jahren ist alles verloren (Hosea 9,1-6). Den Menschen bleibt nur noch das, was sie auf dem Weg in die Gefangenschaft mitnehmen konnten. Ein paar wenige können sich nach Juda flüchten.

Schon vor und auch während der Regierungszeit Jerobeams geriet der Glaube an Gott immer neu in eine Krise. Das Volk Israel war nach seiner Flucht aus Ägypten in dieses Land gekommen, in dem der Gott Baal verehrt wurde. Baal war ein Wetter- und Fruchtbarkeitsgott und verkörperte somit Fruchtbarkeit, Sexualität und Leben. Der Übergang vom Glauben an Gott hin zu dem Fruchtbarkeitsglauben des Landes vollzog sich zunächst fast unmerklich. Schließlich aber wurde offensichtlich, dass sich die Menschen weg von Gott und hin zu Baal gewandt hatten. Israel war Gott untreu geworden und hatte den Bund mit ihm gebrochen. Genau hier setzt Hoseas Auftrag an. Er sollte gegen diese Vermischung der Religionen und ihren Folgen (wozu zum Beispiel auch Kinderopfer gehörten) angehen. Das Volk aber wollte sich nicht so gern stören lassen. Man wollte modern sein, die guten Zeiten genießen und übernahm ohne groß zu fragen die religiösen Vorstellungen der Bevölkerung. Hosea aber sieht die Folgen: Ende des Wohlstands, Ende einer eigenständigen politischen Existenz und schließlich sogar die Vertreibung des Volkes. Selbst als sich Stück für Stück seine Prophezeiungen bewahrheiten, hört niemand auf ihn.

Hosea stand also im Dienste Gottes und war so etwas wie sein Sprachrohr. Für Hosea war es wahrscheinlich normal, das Reden Gottes zu hören. Eines Tages gab Gott ihm einen Auftrag, der außergewöhnlich, wenn nicht geradezu skandalös war. Er beauftragte Hosea zu heiraten. Daran ist vielleicht erstmal nicht viel Außergewöhnliches, aber Hosea sollte nicht irgendwen heiraten, sondern eine Prostituierte. Eine Frau, die stadtbekannt war, die zahllose Männer gehabt hatte und die bisher keinem Mann treu geblieben war. **„Als der HERR anfing, mit Hosea zu reden, da sprach der HERR zu Hosea: Geh, nimm dir eine hurerische Frau und zeuge hurerische Kinder! ... Da ging er und nahm Gomer, die Tochter Diblajims; und sie wurde schwanger und gebar ihm einen Sohn.“ (Hosea 1, 2-3).** Er heiratete also Gomer, die ihre Vorgeschichte mitbringt, ihre Erfahrungen und ihre Verletzungen. Es scheint, als wenn Gott Hosea hier in eine wirklich peinliche Lebenslage bringt. Tut er ja auch. Ich kann mir vorstellen, wie die Leute über ihn getuschelt haben: Weiß er denn nicht, wer das ist? Was in aller Welt tut Hosea da bloß? Hosea muss vollkommen verrückt geworden sein...

Aber Hosea nimmt die Sache ernst. Er wendet sich seiner Frau zu, er behandelt sie gut. Mehr noch, er fängt an sie zu lieben. Aber: Gomer bleibt Hosea nicht treu. Obwohl die beiden drei Kinder bekommen, verlässt sie ihn und geht wieder Beziehungen zu anderen Männern ein. Hosea bricht es das Herz. Aber Gott beauftragt ihn, Gomer nachzugehen, sie noch einmal zu lieben. **„Der Herr sagte zu mir: Geh noch einmal hin und liebe die Frau, die einen Liebhaber hat und Ehebruch treibt. Liebe sie so, wie der Herr die Söhne Israels liebt, obwohl sie sich anderen Göttern zuwenden.“ Hosea 3,1** Als wenn sich Hosea nicht schon ausreichend blamiert hätte. Aber Gott will in aller Deutlichkeit klar machen: So wie es dir geht, Hosea, so geht es mir. Und auch ich lasse mein Volk nicht los, auch wenn ich allen Grund dazu hätte. Hosea tut, was Gott ihm aufgetragen hat. Er kümmert erst sich darum,

dass sie finanziell versorgt ist und holt sie schließlich nach Hause zurück. Unbegreiflich, oder? Würdest du deinem untreuen Partner so begegnen?

Gott gab Hosea diesen Auftrag aus einem bestimmten Grund. Er wollte, dass Hoseas Leben ein Gleichnis wird, eine Darstellung von seiner Beziehung zu den Menschen. Gott will zeigen: „So wie ein Mann seine Frau liebt, so liebe ich euch. Selbst wenn ihr untreu seid, höre ich nicht auf, euch zu lieben. Durch deine Ehe, Hosea, zeigst du den Menschen, wie es um sie und mich bestellt ist. Du gibst dein Herz für Gomer. Ich gebe mein Herz für mein Volk. Aber sie lassen uns sitzen, sind uns untreu.“ Und so wie es Hosea schmerzte, dass Gomer ihn verließ, so schmerzt es Gott, dass sein Volk ihm untreu wird. In der Bibel finden wir viele Worte für Gott: Er wird König genannt, Hirte, Vater, Schöpfer. Im Buch Hosea aber sagt er: „Wenn ihr mich verstehen wollt, mein Herz, mein Wesen, dann müsst ihr mich als Ehemann sehen, dessen Frau untreu geworden ist. Ich habe allen Schmerz und allen Kummer durchgemacht, den das mit sich bringt.“

In Kapitel 11 wird deutlich, wie sehr Gott mit sich und seinen Gefühlen kämpft:

**<sup>1</sup>Als Israel jung war, habe ich es in mein Herz geschlossen, und ich habe meinen Sohn aus Ägypten gerufen. <sup>2</sup>Immer, wenn ich ihn rief, lief er vor mir davon. Er opferte den Baalen und verbrannte vor den Götzenstatuen Räucherwerk. <sup>3</sup>Aber ich war es doch, der Israel bei seinen ersten Schritten geleitet hat. Ich hielt sie fürsorglich in meinen Armen. Sie waren sich aber gar nicht bewusst, dass ich es war, der sie geheilt hatte. <sup>4</sup>Ich lenkte Israel mit Fesseln der Güte und Stricken der Liebe. Ich hob das Joch auf seinem Nacken an, um es ihm leichter zu machen, beugte mich zu ihm hinunter und gab ihm zu essen. <sup>5</sup>Mein Volk weigert sich aber, zu mir zurückzukehren. Deshalb müssen sie wieder zurück nach Ägypten, und Assur soll sein König sein.**

**<sup>8</sup>O, wie könnte ich dich aufgeben, Ephraim? Wie könnte ich dich, Israel, im Stich lassen? Wie könnte ich dich preisgeben wie Adma und zerstören wie Zebojim? (Städte, die zusammen mit Sodom und Gomorrha zerstört wurden) Schon bei dem Gedanken daran bricht mir das Herz, und ich empfinde tiefstes Mitleid für dich. <sup>9</sup>Ich will meinem glühenden Zorn nicht nachgeben. Ich will Israel nicht noch einmal vernichten, denn ich bin Gott und kein Mensch. Ich bin der Heilige, der mitten unter euch wohnt, und ich will nicht voller Zorn über euch herfallen.**

**(Neues Leben) (Hosea 11,1-5; 8-9)**

In diesen Versen steckt so viel Zuwendung, so viel Leidenschaft, so viel Liebe. In Vers 3 benutzt Gott das Bild eines Kindes, das bei seinen ersten Schritten im Leben die Hilfe und Gegenwart des Vaters erfährt und das fürsorglich im Arm des Vaters gehalten wird.

Gott durchlebt die gleichen Gefühle, wie wir sie empfinden würden, wenn ein Mensch uns verrät. Er ist zornig und er ist zutiefst verletzt. Er steht mit gebrochenem Herzen da. Er kämpft mit sich selbst einen leidenschaftlichen Kampf, seine Gerechtigkeit ringt mit seiner Liebe.

**„Weißt du, welche die tragischste Person der Bibel ist?“, fragte er mich. „Es ist Gott, gesegnet sei sein Name, Gott, dessen Geschöpfe ihn so oft enttäuschen und verraten.“ Elie Wiesel (Autor, Friedensnobelpreisträger, Überlebender des Holocaust)**

Aber Gott handelt anders als es ein Mensch tun würde. Er ist in seinem Handeln nicht abhängig vom Handeln seines Gegenübers. In Vers 9 sagt Gott von sich: **„Ich bin der Heilige, der mitten unter euch wohnt.“ (Hosea 11,9)** Zu Gottes Heiligkeit gehört es auch, dass er in seiner Liebe unbegreiflich ist.

Diese Liebesgeschichte betraf nicht nur Hosea und das Volk Israel. Sie betrifft genauso dich und mich. Gott wendet sich dir zu. Er hat dich erschaffen und er ist entbrannt vor Liebe zu dir. Und wie in einer Ehe hat er sich an dich gebunden: Ich bin für dich da in guten wie in schlechten Tagen.

Diese skandalöse Liebesgeschichte setzt sich im Neuen Testament fort.

Wir feiern bald Weihnachten, den Geburtstag von Jesus Christus. Alles, was wir so festlich begehen (oder manchmal auch weniger festlich, dafür aber gestresst) ist eigentlich ein Skandal. Der Sohn Gottes, der Sohn eines Königs, kommt als Baby auf diese Welt. Ein Königskind verlässt sein Königreich und wird ein hilfloses Baby. Er verzichtet auf alle seine Privilegien, seine Bequemlichkeiten, seinen Reichtum. Und er kommt in einem Stall auf die Welt. Das hört sich immer so heimelig an, so gemütlich. Aber ich weiß, wie es in einem Stall riecht, denn ich verbringe fast jeden Tag in einem. Im Stroh zu liegen ist ebenfalls nicht sonderlich bequem. Jesus lag nach seiner Geburt in einer Futterkrippe, an der wahrscheinlich noch der Sabber der Tiere klebte. All das ist nicht normal. Es ist Liebe Gottes zu uns Menschen.

Gottes Liebe ist nicht nur Gefühl. Es ist vor allem Tat. Was ihn seine Liebe kostet, sehen wir am deutlichsten am Kreuz. In Johannes 3,16 steht: **So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Johannes 3,16** Und das ist der größte Skandal: Jesus Christus stirbt am Kreuz. Gottes Sohn, den keine Schuld traf, stirbt dort, damit wir leben können.

Ich habe dich am Anfang gefragt, was deinen Wert ausmacht. Alles, woran wir uns oft festhalten, hat auf Dauer keinen Bestand. Es wird irgendwann vorbei sein mit dem guten Aussehen oder mit dem Besitz oder mit dem, was du leisten kannst. Ich bin überzeugt, dass wir uns danach sehnen, wertvoll zu sein. Dass wir für jemanden wirklich wichtig sind. Diese Sehnsucht nach Liebe in unserem Herzen ist nur ein leises Echo der Sehnsucht Gottes danach, uns seine Liebe zu zeigen. Schon bevor du geboren wurdest, warst du von Gott geliebt. Das ist das tiefste Geheimnis deiner Identität. Du kannst dir diese Liebe nicht verdienen oder gewinnen, du kannst sie nur dankbar annehmen.

Du bist von Gott geliebt. Was musst du noch leisten, erreichen, beweisen? Wen musst du noch beeindrucken? Kannst du deinem Lebenslauf etwas hinzufügen, was dies übertreffen kann? Du bist von Gott geliebt. Gott liebt dich nicht, weil er muss, sondern er liebt dich, weil er es möchte. Gott freut sich über dich. Das bedeutet nicht, dass er sich über alles freut, was du tust. Das tut nicht einmal die eigene Mutter, wenn sie ihren gesunden Menschenverstand beieinander hat. Die Tatsache, dass du existierst – so, wie du bist – ist in Gottes Augen etwas SEHR Gutes.

Ich ermutige dich: Lass zu, dass Gott dich liebt. Er zwingt dich nicht dazu, aber er wünscht es sich von Herzen. Öffne dein Herz und lass die Liebe Gottes hineinfließen. Und dann schau zu, was passieren wird, was es mit dir macht. Ich bin mir sicher, dass es dein Leben verändern wird. Vielleicht sagst du jetzt: „An mir ist nicht viel Liebenswertes. Ich hab in meinem Leben viel Mist gebaut. So kann mich Gott nicht wollen.“ Genauso ist es nicht. Gott liebt dich, ohne dass du etwas dafür tun musst oder dich erst verändern müsstest. Denk an Gomer und an das Volk Israel. Das ist das Verrückte an Gottes Liebe: Du kannst nichts tun, dass er dich weniger liebt. Vielleicht hast du noch viele Fragen an Gott, vieles, was du nicht verstehst – fang trotzdem an, dich lieben zu lassen. Viele deiner Fragen werden sich auf deinem Weg mit Gott klären. Manche aber auch nicht. Denn Gott ist Gott, und völlig begreifen werden wir ihn nie. Was hindert dich daran, dich von Gott lieben zu lassen?

Manchmal ist es gut und auch wichtig, sich Gottes Liebe neu bewusst zu machen. In den Herausforderungen des Lebens oder auch im Stress des Alltags verlieren wir aus den Augen, wie sehr wir geliebt sind. Das kann passieren, wenn sich andere Dinge in den Vordergrund drängen: Du zweifelst an dir und an dem, was du bist und kannst. Diese Zweifel werden so groß, dass sie dein Denken bestimmen und schließlich auch Platz in deinem Herzen einnehmen.

Manchmal wird der Wunsch groß, anderen gefallen zu wollen. Man will dazugehören und akzeptiert werden und tut alles Mögliche dafür, das zu erreichen. Man versucht aus eigener Kraft, wertvoll zu sein und geliebt zu werden, was immer viel Kraft kostet.

Diese Dinge und andere, die uns von Gottes Liebe trennen, sollten nie so groß werden, dass sie dich bestimmen oder dass sie Teil deiner Identität werden. Deine Identität spricht Gott dir zu: Du bist mein geliebtes Kind.

Der Psychoanalytiker Erik Erikson hat mal gesagt: **„Das Kernproblem der Identität besteht in der Fähigkeit des Ichs, angesichts wechselndes Schicksals Gleichheit und Kontinuität aufrechtzuerhalten.“ Erik Erikson**

Du fragst dich in deiner momentanen Situation im Leben, wo Gottes Liebe denn bitteschön sein soll. Manchmal spricht im Leben scheinbar alles gegen Gottes Liebe, weil das Schicksal dir etwas anderes sagt. Wenn eine Krankheit plötzlich zum ungewollten Begleiter deines Lebens wird, du deinen Job verlierst oder dich ein Mensch, der dir wichtig ist, zutiefst verletzt. Ich kann dich in den schweren Zeiten nur ermutigen, nicht daran zu zweifeln, dass Gott dich auch dann liebt. Ich kann dir nicht erklären, warum Krisen dein Leben erschüttern, aber ich weiß, dass seine Liebe dir immer gilt (es ist im Übrigen ein Trugschluss anzunehmen, dass diejenigen, die an Gott glauben, von Krisen verschont bleiben). Solche Zeiten im Leben sind kein Gradmesser für Gottes Liebe. Was immer auch in deinem Leben passiert ist und passieren wird, an einem wird sich nie etwas ändern: an Gottes Liebe zu dir. Sie ist es, die immer gleich bleibt und dir die Kontinuität gibt, die du brauchst.

Ich möchte zum Schluss eine kurze Geschichte von einem Mädchen erzählen, die in ihrem Leben immer wieder erleben musste, zurückgewiesen zu werden: „Ich wuchs in dem Wissen auf, dass ich anders war, und ich hasste es. Ich wurde mit einer Hasenscharte geboren, und als ich in die Schule kam, machten meine Klassenkameraden mir klar, wie ich auf andere wirkte: ein kleines Mädchen mit einer missgestalteten Lippe und einer entstellten Sprache. Ich war überzeugt, dass niemand außer meiner Familie mich lieben konnte. Im zweiten Schuljahr gab es jedoch eine Lehrerin, die wir alle liebten. Die kleine, rundliche und fröhliche Dame hieß Mrs. Leonard – eine sprühende Person. Einmal im Jahr machten wir einen Hörtest, und schließlich war ich an der Reihe. Ich wusste aus vergangenen Jahren, dass die Lehrerin dabei an ihrem Pult saß und irgendetwas flüsterte, während wir an der Tür standen und uns ein Ohr zuhielten – Sätze wie: Der Himmel ist blau. Oder: Hast du neue Schuhe?, die wir dann wiederholen mussten. Da stand ich dann und wartete auf die Worte, die ihr Gott in den Mund gelegt haben musste, jene sieben Worte, die mein Leben veränderten. Mrs. Leonard flüsterte: „Ich wünschte du wärst meine kleine Tochter.“

Das flüstert Gott dir zu: „Ich wünschte, du wärst meine Tochter.“ „Ich wünschte, du wärst mein Sohn.“ Du bist auserwählt, denn du bist für Gott einzigartig.